

Pränumerations-Preis:
 Für Post-Abonnenten:
 Ganzjährig Kr. 7.60.
 Halbjährig " 3.80.
 Vierteljährig " 1.90.
 Für Loco-Abonnenten:
 Ganzjährig Kr. 6.40.
 Halbjährig " 3.20.
 Vierteljährig " 1.60.

„Eingesendet“
 kostet per Petitzeile 10 Hell.
 „Mitteilungen“,
 welche allgemeines Interesse
 behandeln, werden „gratis“
 aufgenommen.

Günser Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volks-
 wirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:
 Die einseitige Garmondzeile
 kostet 10 H., die zweiseitige
 20 Heller und die dreiseitige
 durchlaufende Zeile 30
 Heller.
 Bei fortgesetzter Einschaltung
 angemessener Rabatt.
 Inserate vermittelt:
 In Wien: M. Dufes Nachf.,
 A. Danneberg, A. Doppel,
 R. Mosse, Hofstein & Bogler,
 H. Schalek, J. J. Müller.
 In Budapest: B. Goldberger,
 S. Edstein, R. Mosse, Fischer,
 Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
 Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürgerschulgebäude).
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
 G. Adolf Feig in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
 Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
 Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Neujahrs-Betrachtung.

Wieder sind wir um ein Jahr älter geworden. Wieder ist ein Jahr hinübergeschwunden in das Dunkel der Ewigkeit. Wieder stehen wir am Beginn eines neuen Jahres und fragen uns beklommenen Herzens: „Was wird das neue Jahr uns bringen? Unwillkürlich wirft jeder Christ einen Rückblick auf die Zeitspanne, die wir Jahr nennen und fragen uns, ob wir unsere Aufgabe, ob wir unsere Pflicht erfüllt?“

Dem einen brachte es Leid, dem anderen Freud! So Manchem von uns hat es das, was ihm lieb und teuer war, für immer entzogen und der Gott der Welten, der diese Wunde geschlagen, er wird sie auch wieder heilen.

Hat es nicht so Manches mitgenommen? Manchen teuren Freund, manchen Zwillingbruder unseres Herzens, manches, von dem wir uns so ungerne getrennt? Hat es nicht der Nation so Vieles genommen, was ihr beinahe unersetzlich erscheint? Manchen unserer Edlen, die das Ideal der Nation repräsentieren, die berufen waren, als Führer der Nation zu gelten, welche die Kraft besaßen, die entsetzlichen Geistesfähigkeiten im wogenden Kampfe zwischen Schein und Wahrheit im Geleise der Mäßigkeit und der vernünftigen Zulässigkeit zu erhalten und die Menschheit vor dem Weltbrande der Zügellosigkeit zu bewahren, d. h. die Macht des Genius eingerahmt in den schönen Rahmen der Vernunft, über die wilde Zügellosigkeit zur Siegerin zu machen.

Die Edlen, sie sind nicht mehr, sie haben ausgekämpft und ausgelitten und andere mußten an ihre Stelle einrücken, denn es darf keine Lücke, keine Zusammenhangslosigkeit in dem Weltgeriebe herrschen, wenn die scheinbare Zerreißung alles, was zur Weltordnung gehört, auch nur langsam als völlig hergestellt, in die Erscheinung tritt. Und wir leben gegenwärtig in einem Zeitalter, wo der Geist der Verwirrung zum Siege zu gelangen scheint und Alles, was ehemals dem Menschen groß und heilig war, ist heute zum Spotte geworden.

Feuilleton.

Im Glockenstuhle.

Humoreske von A. Winkler-Dannenberg.

Wir waren sieben Pensionäre, die beim Pastor untergebracht worden, alle in dem Alter, da der Appetit für jeden, nur nicht für die Pensionmutter, „bensidenzwert“ gilt. Der Sonntagsbraten beschäftigte unsere erwartungsvollen Gemüter schon immer vierundzwanzig Stunden vor seinem Erscheinen. Ich entsinne mich nicht, daß Kurt, unser bester Kostgänger, am Sonnabend jemals eingeschlafen wäre, ohne den Seufzer: „Wenn's doch bloß morgen was Gutes gibt und recht viel!“ Und im Allgemeinen gab es auch was Gutes, zumal an solch festlichem Tage stets ein Glas Rotwein — bescheidenen Gewächses, aber doch Wein, — vor dem Teller jedes Pensionärs funkelte.

Wine, des Hauses treue Dienstbarkeit, schlug auch keine schlechte Klinge. Das brave Mädchen pflegte sich sogar beim Essen in ihrer Küche niemals zu setzen, weil sie herausgefunden zu haben glaubte, daß „das Futter beim Stehen besser rutsche.“ Aber dieser eigene Mangel an Appetitlosigkeit hinderte sie nicht, grausame Maliceen gegen den Hunger der Herren Jungens — eigentlich sollte sie uns die jungen Herren nennen — zu erfinden. Es war an einem Sonntagmorgen. Wir machten emsig Schularbeiten, als Wine mit frischen Handtüchern bei uns eintrat.

„Wine, was gibt's heute?“ fragte Kurt, von seinem Hefte aufblickend.
 „Gänsebraten —“ sagte sie und hing das erste Handtuch auf.

Liebe, Freundschaft, Treue sind zum Wahne geworden und kindliche Gefühle im Herzen der Erwachsenden werden als krankhafte Erscheinungen bezeichnet oder als Auswüchse einer krankhaften Fantasie. Und alle diese Erscheinungen lassen sich in dem Begriffsworte sammeln: „Kampf ums Dasein!“ mit allen, selbst den unlauteren Mitteln; der Starke soll rücksichtslos dem Stärkeren unterliegen. Das in diesem durch kein Normalgesetz eingewängelten Kampfe, wo alle Seelenfähigkeiten in Aktion genommen sind, auch die und da schöne Siege zum Vorschein gelangen, ist wohl selbstverständlich, allein das rechtfertigt nicht das Mittel, mit dem ihr Erscheinen ins Leben gerufen wird, sie umhüllen nur den moralischen Betrug, mit dem Kleide der Tugend angethan. In diesem Zeitalter der geistigen Verwirrungen und Irrungen den Weg des ewigen Rechtes nicht zu verlieren, ruft uns der Zeitgeist zu: „Wanderer halte still, sieh auf den Weg, auf den du wandelst, ob du nicht schon auf einen Pfad des Abweges geraten, ob nicht Järlicher dich ins Verderben locken?“

Auch wir folgen diesem Mahnungsruuf, wir halten einen Augenblick still in unserer Wanderung, gedenkend unseres selbstgewählten Wirkens, die Merkmale unseres Zeitabschnittes, das wir Jahr heißen, zu sammeln und zu sichten und mit den neuen Erfahrungen unsere Leser: „Kommt zu erhalten das Gute vom Falschen zu unterscheiden, sie im Kampfe für Wahrheit und Recht, als das Bleibende, zu unterstützen und aufzumuntern, damit sie in den Stürmen, welche uns rings umgeben, feststehen. Eine nicht zu leichte Aufgabe, wenn man sie ehrlich stellt und redlich erfüllen will. Und schwerlich wären wir in der Lage gewesen, ohne Unterstützung seitens unseres treuen Leserkreises, vorerst die Brotfrage so viel als möglich beiseite zu halten und zu überwältigen, ohne unterbrochener Zufuhr geistiger Nahrung seitens unserer Mitarbeiter das Ziel zu erreichen.

Nur dem harmonischen Zusammenwirken seitens unseres Leserkreises und unserer geistigen Mitarbeiter haben wir bisher unserer Aufgabe entsprochen, für einen bestimmten Leserkreis das zu sein, was wir zu sein versprochen:

Kurt schluckte das Wasser herunter, das ihm im Munde zusammengelaufen war.

„Wieder zwei Gänse —?“ inquirierte er dann weiter.

„Na ja, zwei sollen's wohl sein,“ klang vom Waschtische zurück, aber, wie der Herr Pastor meint, in der Entwicklung zurückgeblieben. Es waren die letzten, ich konnte nicht früher auf den Markt kommen.“

In Kurt's Antlitz verglomm alles Entzücken.
 „Sie verbummeln auch alles,“ murzte er, und beugte sich traurig über das Buch.

„Na Wine kriegt ja das letzte,“ beteiligte sich Otto, unser Stubenältester, an der Unterhaltung. Ihm tat der kleine Kurt, sein Liebling, leid, „da hat sie ihre Strafe.“ Wine fuhr suchstufenlos herab und warf die alten Handtücher mit heftigen Schwung in den Korb.

„Hat sich was!“ zischte sie. „Wenn sich man der Herr Otto nicht schneidet! Wir haben jetzt ein neues Erziehungssystem. Die Frau Oberlehrer Kimmel war gestern hier. Die hat acht solche hungrige Raben in Pflege, und die erzählte der Frau Pastor, wie's gemacht wird. Sehr patent — sehr patent, sage ich bloß.“

Nun interessierten sich alle Sieben, und Wine fand den Ausgang militärisch besetzt, als sie sich nach dieser düsteren Andeutung menschlings empfehlen wollte.

„Raus mit der Sprache.“

„Sie kommen nur als Leiche in die Küche —!“

„Wine, denken Sie an den Weihnachtstaler!“

„Wange machen gilt nicht!“

So wirbelten die erregten Gefühlsäußerungen durcheinander, und Wine konnte sich des brandenden Entrüstungsturmes auf die Dauer nicht erwehren.

„Warum doch nicht,“ sagte sie endlich, „es macht mir ja selber Spaß, es zu erzählen. Also, bei Kimmels

Ein Unterstützer und Ratgeber in allen Dingen, die unser geistiges, physisches Wohl betreffen, ein Belehrungsorgan zu sein in dem großen Weltkampfe, der den Abbruch einer neuen Zeit, einer neuen gesellschaftlichen Ordnung kündet, zur Grundsteinlegung des neuen Baues süß zu lernen und mitzuhelfen, daß der Bau nicht schon bei der ersten Belastungsprobe zusammenstürze und die Kultur der Menschheit begrabe.

Zur Lösung einer solchen Aufgabe darf man sich nicht in den Dienst einer politischen Partei oder einer philosophischen Sekte stellen, die aus geht, goldene, neue Lehren, einen philosophischen Gott zu finden, man muß acht haben darauf, überall hinzuschauen, um die Wahrheit nicht zu verlieren und der Spekulation nicht zum Opfer zu fallen.

Wahnen wir bei unserem alten Gotte unter dessen Fittigen wir bisher so wohl, so sicher gewandelt und lassen wir die Gottesluder nur gemächlich die Füße ablaufen, ein Ziel werden sie doch nicht erreichen, nämlich einen Gott für den alten aufzufinden.

Halten wir zusammen, sind wir einig im Widerstande gegen den entartenden Sozialismus, dem modernen Götzenbilde, der mit seinen Söhnen den Anarchismus und Kommunismus wohl schon Königskrone erschüttert, aber selbst in dem idealfreudlichen Amerika schrecklich gegen sein eigen Fleisch und Blut wütet und allda tausend Milliarden, die seine zügellose Tätigkeit geschaffen, in kurzer Zeit mit eigenen Füßen zerstampfte und die Millionärs zu Bettlern macht.

Wenn uns die bisherigen Leser und Mitarbeiter unseres Blattes noch weiters unterstützen, werden wir auch dem neuen Jahr, dem Jahr 1908 Schritt auf Schritt auf den Fersen folgen und unserem Leserkreis das sein, was wir bisher waren, ein wahrheitsgetreuer Kritiker, ein treuer Freund.

Auf dieses Versprechen reichen wir uns zur Erneuerung unseres alten Freundschaftsbundes treu die Hände. Schlagt ein, treu und ehrlich wollen wir zusammenhalten, in guten und in bösen Tagen. Es geschehe! Prosit Neujahr! — Die Red.

wird die Sache so gedeckelt: Wer ein schlechtes Exemplar geschrieben hat, kriegt keine Suppe —

„Wer einen Tadel bringt, kriegt kein Kompot —“

„Ne Gemeinheit!“

„Wer 'ne Stunde Arrest gehabt hat, wird auf halbes Fleisch gesetzt —“

„Donnerwetter! —“

„Und bei ganz große Dummheiten ist überhaupt Fasttag —“.

Otto war wieder der Gefasste.

„Na sagen Sie mal, Wine, und was muß man denn ausgefressen haben, um der Pensionmutter noch was rauszuzahlen?“

„Wird auch noch kommen,“ meinte Wine erbarungslos, „wir sind erst am Anfange der neuen Einrichtung.“

Eine Pause der Verblüffung folgte.

„Und diese Tierquälerei soll wirklich eingeführt werden?“ forschte endlich Kurt.

„Na, die Frau Pastor meint wenigstens, sie wäre zu probieren, und Frau Oberlehrer sagte, so käme sie am besten auf ihre Rechnung.“

In der Ueberzeugung, daß ein effektvollere Abgang nicht möglich sei, zog sich Wine, die Siegriche, durch die plötzlich freigegebene Tür zurück, indem sie nur noch bemerkte: „Und da ich kein Exemplar zu schreiben brauche und keinen Arrest kriegen kann, bleiben meine Suppe und mein Braten unbeschädigt. Morgen!“

Die Entpörung tobte noch, als von der gegenüberliegenden Kirche die Glocken zum ersten Mal einsetzten. Das schuf Frieden. Mit unerbürdlicher Regelmäßigkeit mußten die sieben Pensionäre dem Gottesdienste beiwohnen und es galt sich zu rüsten.



Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Januar 1908 begann das IV. Quartal unseres nunmehr in den XXXV. Jahrgang getretenen und mit einer hochinteressanten illustrierten Romanbeilage versehenen Wochenblattes:

„Günser Anzeiger,“

zu dessen Abonnement wir hiemit höflichst einladen. Der „Günser Anzeiger“ ist sozusagen das älteste Blatt im eisenburger, ödenburger, wieselburger und Zalaer Comitats, und infolge seines umfassenden Nachrichtenendienstes hält er den Abonnenten über alle jenen wichtigen Ereignisse, welche sich nicht nur hier, sondern auch auswärts begeben, stets im Laufenden.

Die Abonnementpreise sind am Blattkopfe ersichtlich und bitten wir unsere geehrten Abonnenten, ihre Pränumerations-Beiträge recht bald zu erneuern.

Hochachtungsvoll
die Redaktion und Administration.

Zur gest. Beachtung!

Diejenigen geehrten Herren Abonnenten, welche mit ihren Pränumerations-Beiträgen noch im Rückstande sind, werden nochmals höflichst und dringend ersucht, diese ehestens an die Administration des „Günser Anzeiger“ gelangen zu lassen.

Die Administration.

Zurück aus Amerika.

Die wirtschaftliche Krise in Amerika hat all dort unter der Arbeiterschaft entsetzliches Elend verursacht. Hunderttausende stehen arbeitslos und somit brotlos da. Die in Temesvár erscheinende Zeitung: „Der Freimütige“ teilt einen Brief mit, den sie aus Cleveland erhalten hat, welcher uns die bedauernswerte Lage vieler leistungsgewandter beschreibt. Der Brief lautet: Cleveland (Ohio) 15. November 1907. Geehrte Redaktion! Mit Wahrheit komme ich zu Euch, damit ihr unser trauriges Leben in Amerika in eurem geschätzten Blatte schildert, damit nicht noch Tausende und Tausende aus unserer guten Heimat dem Elend entgegengehen. Hier in Amerika geht schon seit Monaten die Arbeit sehr schwach, in mancher großen Stadt sind 20—30.000 Arbeiter ohne Verdienst. Viele Fabriken sind eingestellt oder zahlen nur mit Chefs, die aber von den Banken nicht eingelöst werden. Tausende und Tausende schleppen sich auf den Strits (Street=Straße) herum, klagend und weinend um die verlassene Heimat. Manche lassen sich unter die Striktur (Straßenbahn) fallen, damit sie ihrem Elend ein Ende machen, andere machen einen Versuch im See (stürzen sich in die See). Viele liegen krank im Spital. Ich will einen Fall erwähnen. Der Vater ist gestorben. Die Witwe mit zwei Kindern konnte selbst mit härtester Arbeit ihr Brot nicht finden. In ihrer Verzweiflung hat sie ihre Haut einem Spital zum Verkauf angebracht, daß man für Patienten davon Stückweise heraus schneiden soll. Der Direktor des Spitals hat dies aber nicht angenommen. Hier herrscht schon große Kälte. Ein Familienvater klagte mir weinend, sein krankes Kind sei erfroren, weil er keine Kohlen kaufen konnte. Die Nahrungsmittel sind theuer. Tausende wandern von einer Stadt in die andere, Arbeit suchend. Man nimmt gerne die gefährlichsten Arbeiten an, deshalb gibt es hier in

einer Stadt mehr Fräpkel, als in ganz Ungarn. Darum will ich alle, die in der lieben Heimat und aufmerksam machen, daß sie Gott danken und zu Hause bleiben sollen.

So lautet der Brief, der uns ein trauriges Bild entrollt. Wie viele, welche nicht durch Not getrieben das ungarische Vaterland verlassen haben, bloß um dort drüben über dem Meere ihr Glück zu suchen, haben jetzt dort erst die Not kennen gelernt und sehnen sich zurück in die Heimat! Wie berichtet wird, bringt jedes Auswandererschiff die ungarischen Auswanderer zu hunderten zurück. Die Regierung hat auch bereits Schritte gemacht, um den Zurückkehrenden Brot zu geben.

Ackerbauminister Daranyi hat an sämtliche landwirtschaftlichen und industriellen Arbeitgeber die Aufforderung gerichtet, sie mögen ihren Bedarf an Arbeitskräften beim Ackerbauministerium anmelden, welches dann Sorge tragen wird, den aus Amerika Zurückkehrenden helfend an die Hand zu geben.

Die Auswanderungslustigen mögen aber jetzt gewarnt sein. Sie sollen sich und ihre Familien nicht leichtsinnig der Gefahr aussetzen, in Amerika elendlich zugrunde zu gehen. Kommt dort drüben über dem großen Wasser ein Auswanderer in Not, so ist es nicht so wie zu Hause, wo ihm seine Mitbürger hilfreich zur Seite stehen. Es versteht ihn Niemand und kümmert sich Niemand um ihn. Höchstens, wenn er vom Hunger erschöpft auf der Straße niedersinkt, wird er auf einige Tage ins Spital geliefert, dann aber wieder fortgeschickt und von Neuem dem Elend preisgegeben.

Die ungarische Regierung aber muß einsehen, daß in der Zukunft alle Kraft eingesetzt werden muß, um hier zu Lande erträgliche Lebens- und Erwerbsverhältnisse zu schaffen, damit das Volk zu Hause bleiben und sich redlich ernähren könne.

J. S.

Lokal-Notizen.

— **Auszeichnung.** Se. Majestät hat dem Besitzer der hiesigen Wasserleitung, Dr. Josef Dreißler in Anerkennung seiner ersprießlichen Tätigkeit und Verdienste des Ritterkreuz des Franz-Josefsordens verliehen. Wir gratulieren Genanntem zu dieser Auszeichnung, welche einen unserer hochachtbarsten Mitbürger trifft und welcher derselben gewiß würdig ist.

— **Verletzung.** Der hiesige kön. ung. Bezirksarzt Bela Koch wurde am 12. d. d. durch einen Unfall seiner rechten Hand verletzt, wofür er eine noch empfindlichere Tätigkeit wartet. Bela Koch, welcher sich hier ein hübsches Wohngebäude errichten ließ, dürfte diese Verletzung wohl unerwartet kommen.

— **Öffentliche Beichten in der ev. Kirche.** Im Jahre 1908 wird an folgenden Sonntagen und Feiertagen eine öffentliche Beichte und Kommunion in der hiesigen evang. Kirche abgehalten: Am 1. Januar, am 8. und 22. März, am 12. 17. 20. und 26. April, am 17. Mai, am 8. Juni, am 5. Juli, am 2. und 30. August, am 4. Oktober, am 1. und 29. November, am 20. und 26. Dezember.

— **Die wissenschaftlichen Vorträge im Benediktiner-Gymnasium** werden am 12. d. Mts. wieder ihren Anfang nehmen.

— **Populationsbewegung.** Im verfloßenen Jahre 1907 sind bei der hiesigen evang. Gemeinde zur öffentlichen Beichte und Kommunion gegangen 508 männlichen (darunter 127 Soldaten) und 479 weiblichen Geschlechts, zusammen 987; im Hause und auf dem Krankenlager wurde das heilige Abendmahl 27 Personen (16 Männern und

Kurt drückte sich und schlich an die Stufen.

Unten rauschte des Predigers Beredsamkeit und schwall in leidenschaftlichen Schwünge lauter an. Die kleine Eisentür knirschte nur leise unter Kurts Berührung. Ich war flugs bei ihm und in der nächsten halben Minute huschten wir den dunklen Treppengang empor. Wie einsam, wie schaurig und unheimlich war es hier. Die Treppe mündete auf die Wölbungen des Kirchenschiffes und rechts von ihr wandten sich Holzstufen steil und luftig zu den Höhen des Glockenturms. Jingerdick lag der Staub auf dem Gehäl, und in allen Ecken und Winkeln schienen gespenstische Geheimnisse zu lauern. Wir kamen uns im ersten Augenblick wie Kirchenräuber vor, aber die tiefe Stille hier oben wirkte beruhigend, und bald lauschten wir auf jedes leise fernherklingendes Geräusch von der Straße.

Dann wagten wir eine flüsternde Unterhaltung, nachdem wir auf einem breiten Balken Platz genommen hatten.

„Ob's hier Fledermäuse gibt?“ fragte Kurt.

„Freilich wohl.“

„Und Katzen?“

„Auch, aber die schlafen jetzt.“

„Um so besser könnte man sie fangen.“

„Wenn man sie sähe, wir haben doch keine Eulen-
augen.“ Und dann wofin damit?

Diese Frage veranlaßte bei Kurt eine längere Pause des Nachdenkens.

„Das ist wahr,“ sagte er endlich, „aber vielleicht gibt es auch gar keine.“ Der Zweifel wirkte ersichtlich tröstend, und Kurt verließ den Gegenstand.

„Was sind das für dunkle Striche?“ begann er wieder und wies nach einer Seite des Glockenturms. Aber ehe ich etwas erwidern konnte, antwortete er selbst:

„Sie gehen hinauf bis zur Spitze — sie mal,
dort hängen die Glocken, es sind Glockenstriche!“

31 Frauen) gesendet, daher Gesamtzahl der Kommunikanten 1016. (Getauft wurden: a) von Közeg 28 Knaben, 22 Mädchen, b) von Rémet-Zsidány 3 Knaben, 2 Mädchen, c) von Felső-László 2 Knaben, 6 Mädchen, d) von Lésa 3 Mädchen, zusammen 33 Knaben, 33 Mädchen Konfirmiert wurden: 24 Knaben, 15 Mädchen, zusammen 39. Getraut wurden 13 Paare. Zur Verdingung wurden eingeseget: in Közeg 28, in Rémet Zsidány 3, in Felső-László 3, zusammen 34.

— **Prioritäten-Auslösung.** Anlässlich der am 1. Jänner l. J. stattgefundenen Auslösung der Prioritäten der Közeg-Szombathelyer Eisenbahn wurden die Nummern 426, 452, 1034 und 1347 gezogen, welche ab 1. Juli 1908 im vollen Nennwerte bei der Közeg-Expansionskassa als der Közeg-Szombathelyer Eisenbahnkassa eingelöst werden.

— **Sylvestereier.** Der Sylvestereabend verlief hier doch nicht so monoton, als man anfangs glauben mochte. Der bürgerliche Vesperen hielt einen sehr gelungenen Gesellschaftsabend, welcher stark besucht war und wobei es beim Klänge einer Nationalkapelle an Tanz nicht fehlte. — Die anschließenden Mitglieder des Gesangsvereines „Concordia“ arrangierten ebenfalls im Múvár'schen Wirtschaftshaus „zur weißen Rose“ einen äußerst gelungenen Sänger-Commerz, welcher bis zum Morgen dauerte und sehr animiert verlief.

— **Sänger-Commerz.** Der Közeg-Männergesangsverein „Concordia“ wird dem Berechnen nach demnächst im Julius-Benedek'schen Gasthause einen sehr gemüthlichen Commerz arrangieren, bei welchem es an humoristischen Vorträgen und Gesangsstücken nicht fehlen wird. Zu diesem Unterhaltungsabend sind Fremde des Gesanges und der Geselligkeit (Damen natürlich nicht ausgeschlossen) gerne gesehen.

— **Eislaufsport.** 12° Kälte, — kein Spaß, was? Seit Dienstag friert es unaußerdentlich und die Räder sind infolge der grimmigen Kälte derart gefroren, daß die Eisernete bereits beginnen kann. Auch der Eislaufsport hat schon begonnen und interessant ist's, wie Alt und Jung auf der spiegelglatten Eisfläche herumtreiben. So hat auch der Winter nebst seinem uns so nützlichen Gese gar manche Freuden im Gefolge und Alt und Jung ist ihm hiefür dankbar.

— **Abio für die Lehrer.** Nachdem endlich die Unterrichtsstände der Gewerbelehrlings-Wiederholungsschule geregelt, werden die Lehrerinnen verständigt, daß die Schulzeit künftig vom 1. November bis 1. März von 5—7 Uhr, vom 1. März bis 31. Oktober abends von 6 bis 8 Uhr dauert. Es werden demnach die Gewerbeherren ersucht, obgenannte Zeit pünktlich einzuhalten.

Die Gewerbe-Verordnungs-Kommission.

— **Das misgünstige Quartett.** Wenn unsere braven Zigeuner sich den Luxus erlauben können, an mehreren Punkten der Stadt hübsche Ständchen oder nachtsche Serenaden zu geben, warum — so phylosophierte ein hier bestbekanntes Quartett — sollte man es nicht auch jenen nachmachen dürfen? Versloßenen Donnerstag nachts hat das rare Quartett resp. 4 blättrige Akkordeon das Zigeuner-Viertel misfähr gemacht. Auf dem Heimwege vom städtischen Gasthause wurden bei einigen Fraternen herzerreißende „Serenaden“ gehalten, die geeignet waren, einen Stein zu erweichen. Am Akkordeon indes giengs dem raren Quartett schlecht. Kaum daß die ersten Töne erklangen, stürzte vom Nachbarchause ein bittiger Köter heraus und bis den Variomisten gerade beim Solo derart in die Wade, daß er entsetzt aufschrie, der Gesang jäh abrorach und die Uebriegen Fernjergeld gab. Man sieht also, daß nicht jedes „Quartett“ gelingt und die arme Schöne über diesen unerwarteten Mißerfolg gewiß „trostlos“ sein dürfte!

— **Äuñere Straßen** werden immer lebensgefährlicher. Ihr Zustand ist ein trostloser, ja sogar ein halber-dauerlicher geworden. — Der Straßenübergang vom Witwe-Mém'schen Hause zum Mairhof ist zurzeit unpassierbar. Dort stand ein Meter langer Pflasterstein seiner ganzen Länge nach gegen Himmel und die Passanten mußten über dieses Hinderniß entweder springen oder

Wieder folgte mein Auge seinem Finger, und nun gewahrte auch ich in dunkeln unbedeutlichen Umrisen über uns die gährenden Höhlungen von drei Glocken.

Wir waren beide verstummt und spannen unsere Gedanken weiter, jeder für sich und doch ganz dieselben. Ich begann, indem ich meine Hand an einen der dunklen Striche legte:

„Kurt wenn ich einmal läuten würde?“

Der Gesirte antwortete betreten.

„Das wollte ich auch eben sagen.“

Ich zog meine Hand zurück, er legte seine an den Strich.

„Es wäre ein Hauptstück,“ begann er endlich wieder.

„Ein kolossaler Akt“ bekräftigte ich.

Kurt hatte den Strich losgelassen und blickte mich mi schuldigt unternehmendem Augenfunkeln an. Da packte auch mich ein fieberndes Fricolin, eine Wagnelust echter Dummhühnerhaftigkeit.

„Du, ich mach's,“ sagte ich, und mein Atem flog.

Ich auch —!“ stöhnte Kurt in banger Sensations-lüsterheit.

Wir packten beide den Glockenstrang — und fielen mit wuchtigem Schrecken rücklings vom staubigen Balken.

Der Strich gieng auf und nieder, die Glocke setzte mit tosendem, betäubendem Gedröhn ein und läutete und läutete, daß uns die Trommelfelle zu plagen drohten. Es war zu finster, als daß wir es hätten sehen können, aber wir waren sicherlich beide totenbleich, als wir uns im stürmischen Schrecken aufrastten und die steile Treppe hinunterstiegen. Ein Rennen auf Leben und Tod. Der dicke Staub wirbelte empor und verdukelte uns den gefährlichen Abweg noch mehr. Wir glitten, sprangen, stolperten und stürzten: trotzdem blieben wir immer auf den Beinen und jetzt sanken wir zwei Gummibällen gleich durch die Eisentür, die letzten fünf Stufen hinab und wir lagen im Chorraum.

in die endlos das Pflaster jedenfalls ein Zustände wir

— Sta

städt. Beante wie gehofft, denn der An nicht dorthin spanes Geza Samstag nachkommen. Sta Vizgespan w ersehen in

Herbst, über freut, bestens Die Kandidat

Bürgermeister sovics M. u verschieben.

gedüß mit 2 (25 Stimmen Aurel Schmel nicht bezeugt, Geseh zurück penf. Rechnung Waldmeisterstelle der Kandidat Waldmeister rächt). Kam Statten Eintr zum Kontrolle mund Ludwig auch unmittel tungsavolle Ak

— Neu

denden kön. Josef Salá hieher verlegt

† Tod

nachts 12 Uhr im 73. Lebens

Szifora heute Samsta im hiesigen

— Nau

fangener. Da das andere a ders Legteres folge des her können; unfr

stische Schim ment willkom

— Not

richtung erjä genwärtig ar den neuen g und deren W dungen. Wie durch motori

— Ein

worfenheit et Fall; Drei h Posten, weld nicht bemüßi zu fallen. Un da, alle drei deren Verble unter ein juu Hafen des B wärtig dort

— Gr

strenet ihnen gewiß reichl

— Otto

in seinem P

— Nur

läuten aufgen

Kurts e

„Das g

Unten

lieb, der Got die Erkenntni gewesen. We

Taten auf w ment, als wir berufene Han von uns abe frevelhaften zu haben.

Zunäch

schen, denn berungsdienst griffen, wa Winkel des flehentlichen nehmen.

Und

Sie fl

hagen heru durften. So Maid. Ab

alles erzähl

„Das

gab's acht die Herren

Dabe

Aber in ta beim Gänse auf, denn

erkannte, u nahm sie

Prof

...zahl der Kommuni-
... 3 Knaben, 2 Mäd-
... 6 Mädchen, 4) von
... 33 Mädchen
... Mädchen, zusammen
... Beerdigung wurden
... 3, in Felsb-
... Anlässlich der am
... lochung der Priori-
... bebahn wurden die
... gezogen, welche ab
... der Köbeger Spar-
... fisenbahnkassa einge-
... erabend verließ hier
... ngs glauben mochte.
... sehr gelungenen Ge-
... war und wobei es
... a Tanz nicht fehlte.
... fangvereines „Con-
... Kusar“igen Wirtz-
... st gelungenen Sän-
... dauerte und sehr
... Köbeger Männerge-
... berechnen nach dem
... nise einen sehr ge-
... welchem es an humo-
... nicht fehlen wird.
... Freunde des Gesun-
... tlich nicht ausse-
... kein Spaß, was?
... und die Wäde sind
... toren, daß die Eis-
... er Eislaufsport hat
... wie Alt und Jung
... antreiben. So hat
... nütlichen Eise gar
... t und Jung ist ihm
... Nachdem endlich die
... ngs-Wiederholungs-
... den verständigt, daß
... der bis 1. März von
... Oktober abends von
... die Gewe beherten
... zuzuhilfen
... zions-Rost hung.
... Wenn unsere bra-
... können, an mehre-
... chen oder nächste
... phopunkte ein hier
... es nicht auch jenen
... verlor, was hat
... bedarf das Bürger-
... dem Wege vom Kam-
... Fenstern herzer-
... eigent waren, einen
... edeß ging dem ras-
... ten Töne erklangen,
... Köter heraus und
... Wo betrat in die —
... Befang jah aborach
... Man sieht also,
... die arme Schöne
... wuß „trostlos“ sein
... immer lebensgefähr-
... so jagor ein hals-
... zogenübergang vom
... schof in zurzeit un-
... Pflasterstein seiner
... and die Pflasteren
... oder springen oder
... Finger, und nun
... chen Anreisen über
... drei Wochen.
... spannen unsere
... noch ganz dieselben.
... einen der dankten:
... würde?“
... t.
... te.“
... legte seine an den
... in er endlich wieder.
... ich.
... ten und blickte mich
... senfunkeln an. Da
... in, eine Wägelust
... mein Atem flog.
... banger Sensations-
... raug — und fielen
... in staubigen Balken.
... die Glocke setzte
... und läutete und
... plagen drohten. Es
... sehen können, aber
... als wir uns im
... die heile Treppe
... und Tod. Der dicke
... uns den gefähr-
... prangen, stolperten
... mer auf den Beinen
... len gleich durch die
... ab und wir lagen

in die enbloße Rothsaue steigen. Wiederholt schon bricht das Pflaster auf manchen Stellen der Straßen ein, was jedenfalls ein sonderbares Streiflicht auf unsere städtischen Zustände wirft.

Städtische Beamtenwahl. Nun ist auch die städt. Beamtenwahl vorüber. Freilich nicht in dem Sinne, wie gehofft, doch immerhin in sehr zufriedener Weise, denn der Augiasstall wurde gesäubert von all' dem, was nicht dorthin gehört. Unter dem Präsidium des Vizegouverneurs Géza Herbst wurde der Wahlakt vergangenen Samstag nachmittags 3 Uhr im Rathhauseaal vorgenommen. Stadt. Notar Johann August begrüßte den Vizegouverneur welcher mit der Kandidierungs-Kommission erschien in überaus herzlichen Worten worauf Géza Herbst, über die warme Begrüßungsrede sichtlich erfreut, beiläufig dankte. Der Saal war zum Erdrücken voll. Die Kandidierungskommission hat, nachdem ihr betr. der Bürgermeisterstelle Keiner von beiden Kandidanten (Sizsowics M. und Szovják Hugo) entsprach, deren Wahl verschoben. Zum städt. Anwalt wurde Dr. Johann Hegedüs mit 28 Stimmen gegenüber Alexander Szemző (25 Stimmen) gewählt, während eine Stimme auf Dr. Aurel Schneller entfiel. Die Rechnungsrevisorstelle wurde nicht besetzt, nachdem Geriák Jagits sein diesbezügliches Gesuch zurückzog; demnach provisorisch diese Stelle der pens. Rechnungsrat Ferdinand Kramer vertritt. Die Waldmeisterstelle wurde ebenfalls nicht besetzt, nachdem keiner der Kandidaten hierzu fähig und so verlor auch Törzsz Waldmeister seine Stelle. (Man sieht also, daß sich alles rächt). Man ging die weitere Beamtenwahl rasch von Statten Einstimmig wurden zum Kassier Emerich Jagits, zum Kontrolor Adolf Galler, und zum Waisenamtsvorstand Ludwig Jambrits gewählt. Die Gewählten legen auch unmittelbar ihren Amtseid ab, worauf dieser bedeutungsvolle Akt schloß.

Neuer Tierarzt. An Stelle des von hier scheidenden kön. ung. Staats-tierarztes Béla Koch wurde Josef Palász, k. ung. Szombathelyer Bezirkstierarzt hieher versetzt.

Todesfall. Donnerstag, den 2. Jänner l. J. nachts 12 Uhr verstarb hier nach langen schweren Leiden im 73. Lebensjahre der pens. fürstl. Hofrichter Josef Szifora an Altersschwäche. — Das Begräbniß wird heute Samstag, den 4. Jänner l. J. nachmittags 4 Uhr im hiesigen Friedhofe stattfinden.

Kuchengänger. Diese Woche waren zwei Kuchengänger. Das eine bei Herrn Dr. Josef Dreißler, das andere aber bei Johann Berkovits Gastwirt. Besonders Letzteres hatte vergangenen Donnerstag abends infolge des herrschenden Sturmes verhängnisvoll werden können; unisonmehr, als fast die meisten Häuser des Juristiker Schindeldächer haben, wodurch das gefährliche Element willkommenen Nahrung gefunden hätte.

Von der Spitzfabrik. Die Spitzfabrikseinerichtung erfährt dergest abermals eine Vergrößerung. Gegenwärtig arbeiten sehr tüchtige Schweizer Monteure an den neuen großen Maschinen, welche aufgestellt werden und deren Montage eine peinliche genaue Sorgfalt bedingen. Wie wir hören, werden die neuen Maschinen durch motorische Kraft (Elektromotoren) betrieben.

Ein Sittenbild. Wie weit die sittliche Verworfenheit einzelner Kassierinnen geht, beweist folgender Fall; Drei hieher zugereiste Kassierinnen erhielten je einen Posten, welchem man wohl annehmen konnte, daß diese nicht bemüßigt waren, dem Vaster unmittelbar in die Arme zu fallen. Umsonst! Der Gang zur Verworfenheit war da, alle drei verließen ihren Posten und als man nach deren Verbleib forschte, erfuhr man, daß alle drei — darunter ein junges erfahreneres Mädchen — in dem „sicheren“ Hafen des Prostitutionslokales landeten und sich gegenwärtig dort befinden. Glückliche Reise!

Erbdarmel Guch der darben den Vögelein und streuet ihnen Futter, sie werden es Guch im Frühjahr gewiß reichlich lohnen!

Otto wandte sich auf der Bank herum und murkte in seinem Phlegma:
„Nun sind die beiden richtig erst beim Schlußläuten aufgewacht und dabei vom Stengel gefallen.“
Kurzs erstes Wort war aus gramverzerrten Lippen:
„Das gibt einen ganzen Fasttag, adje Gänsebraten!“
Nun begann im selben Augenblick das Schlußlied, der Gottesdienst war aus. Jetzt dämmerte auch uns die Erkenntnis, daß all unser Entsetzen gegenstandslos gewesen. Wir hatten böse Vorfälle, nicht aber böse Taten auf unserem gemarterten Gewissen. Zu dem Moment, als wir beide den Glockenstrang berührten, setzten berufene Hände ihn zum Geläut in Bewegung. Jeder von uns aber hatte den anderen in Verdacht gehabt, den frevelhaften Gedanken zu frevelhafter Ausführung gebracht zu haben.

Zunächst galt unsere Fürsorge dem äußeren Menschen, denn wir sahen fürchterlich aus. Die ersten Säuberungsdienste leisteten unsere Kameraden, die rasch begriffen, was sich zugetragen hatte, im verborgensten Winkel des Chorraumes, dann aber mußten wir mit flehentlichen Bitten den „Satan“ Wine in Anspruch nehmen.

Und Wine war ein Satan.
Sie klopfte und büßete auf uns mit wildem Behagen herum, wobei wir die Kleider nicht ansziehen durften. So bliebe die Jacou besser, sagte die liebevolle Maid. Aber sie half überhaupt erst, nachdem wir ihr alles erzählt hatten. Dann freilich jandzte sie auf.
„Das hätten die bei Kimmus machen sollen, da gab's acht Tage nichts zu essen. Wir sind zu gut mit die Herren Rangens, vielle zu gut!“
Dabei klopfte sie, daß uns die Knochen knackten. Aber in tadelloser Reinheit saßen wir auch bald darauf beim Gänsebraten. Die Frau Pastor trug sehr reichlich auf, denn die erste Bank hatte, wie sie ausdrücklich anerkannte, während der Predigt tadellos geseffen. So nahm sie wohl von uns daselbe an.
K.
Profit Mahlzeit!

Eine schmachtete Preßwurk. Am Nujahestage wurde in einem hiesigen Hause ein fettes Schwein geschlachtet. Bei der Erzeugung der Würste stellte es sich leider heraus, daß in der ganzen Stadt keine Gädärme zur Preßwurk erhältlich waren Da war guter Rat teuer. Schließlich blieb nichts anderes übrig, sich kurz zu entschließen, und die Würstfülle in einen — Hündarmel zu füllen. Profit Mahlzeit! Bon Appetit! — D.

Bail-Seide v. 75 Kreuz, an p. Met., letzte Neuheiten. Franko uschon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgehend. Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Reinigungs-Hausener braunes und Märgenbier stets frisch in Flaschen zu haben bei **Edvard Wais**; **beder's Nachfolger Josef Schaar** in Kößeg.

Geburten im Monate Dezember 1907.
Am 1. Dezember: Leopold Scher und dessen Ehegattin geb. Teresia Httlinger, 1 Sohn Anton, r. k. —
Am 2. Dezember: Marie Horvath, 1 Mädchen Anna, r. k. —
Am 5. Dezember: Stefan Bissenberger und dessen Ehegattin geb. Walburga Wolf, 1 Mädchen, Aranka, r. k. —
Am 6. Dezember: Josef Stopits und dessen Ehegattin geb. Marie Schwarz, 1 Sohn, Franz, r. k. —
Am 8. Dezember: Anton Kofner und dessen Ehegattin geb. Elisabeth Tompek, 1 Mädchen, Paula, r. k. —
Am 15. Dezember: Josef Dömödör und dessen Ehegattin geb. Elisabeth Micseries, 1 Mädchen, Elisabeth, r. k. —
Am 22. Dezember: Karl Adolf und dessen Ehegattin geb. Henriette Ott, 1 Sohn, Eugen, r. k. —
Am 26. Dezember: Madar v. Mikoss und dessen Ehegattin geb. Marietta Dohnay, 1 Mädchen, Magdalena, r. k. —

Verstorbene vom Monate Dezember 1907.
Juliana Milos geb. Jarka, 25 J., k., Lungen-schwindsucht. — Witwe Kofalia Richter geb. Stuhl, 81. J., k., Altersschwäche. — Stefan Lörcz, 4 J., k., Lungenentzündung. — Johann Miegler, 36 J., ev., Lungenentzündung. — Helene Schmalz, 89 J., k., Lungenentzündung. — Witwe Eleonore Hoffmann geb. Bajda, 70 J., k., Gesichtsentartung. — Anna Meier, 58 J., k., Brustkrebs. — Franz Hochsinger, 80 J., k., Altersschwäche. — Marie Fuchs, 69 J., k., Altersschwäche. — Katharina Hüberth geb. Wagenhoffer, 80 J., k., Altersschwäche. — Emerich Hochsinger, 80 J., k., Altersschwäche. — Vorbala Tanyl geb. Schapl, 80 J., k., Altersschwäche. — Elisabeth Hawrant geb. Bummer, 35 J., k., Lungen-schwindsucht. — Theresie Miegler geb. Stevits, 73 J., ev., Altersschwäche. — Marie Fuchs, 69 J., k., Altersschwäche. — Witwe Anna Scheßak geb. Mathis, 64 J., ev.

SCOTT'S Emulsion
übt einen ausserordentlich stärkenden Einfluss auf den gesamten Organismus aus, und kräftigt die Lunge. **Husten und Erkältungen** wie langwierig und hartnäckig sie auch sein mögen, werden durch SCOTT'S Emulsion rasch überwunden. Selbst dem Schwindsüchtigen bringt

SCOTT'S Emulsion
Erleichterung und vorausgesetzt, dass die Kur rechtzeitig begonnen werden konnte, oft sogar völlige und dauernde Genesung.

Echt nur mit dieser Marke — dem Fische — als Garantiezeichen hend. Scottsche Verfahrens.

Preis der Originalflasche 2 K. 50 H. In allen Apotheken käuflich.

Bermischte Nachrichten.
Eisenbahn-Unfall. Dienstag ereignete sich auf der neuen Bismarckstrasse der Zombor-Doberserer Eisenbahn ein eigentümlicher Unfall, welcher leicht verhängnisvoll hätte werden können. Die Lokomotive des g-mischten Zugs, welcher in Ubertag um 11 Uhr 16 Min. eintrifft, verließ die Station aus ordnungsgemäß, sprang aber, die Wechler der nach Polanka abweigenden Schienenstränge verlassend, plötzlich aus den Schienen und folgte vom Damme herunter, den ganzen Zug auf der Strecke stehen lassend. Die Panik der Reisenden war groß, doch kamen sie glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon.
Hauseszch in Bácsfetecheg. Sonntag nachts gerieten im Gasthause des Johann Schmidt in Bácsfetecheg mehrere deutsche magyarischen Vurschen in Streit, in dessen Verlaufe die Deutschen die Magyaren jämmerlich durchprügelten. Der 20-jährige Franz Szell liegt krank darnieder.
Tödtliche Unvorsichtigkeit. Dieser Tage war auf dem Moholzer Jagdgebiete große Treibjagd. Nach Beendigung derselben wollte ein Jagdteilnehmer, der 17-jährige Rotomann Gombár sein Gewehr entladen, handierte hierbei jedoch so unvorsichtig, daß dasselbe losging und ein Schrottschuß einen Treiber ins Herz traf, so daß dieser tot zusammenstürzte.
Meiherheld. Schon lange Zeit lebten die Eheleute Eschi in Zsablya in schlechten Verhältnissen, woran die ausschweifende Lebensweise des Mannes schuld war. Die unglückliche Frau, als sie sah, daß dies kein gutes Ende nehmen wird, verließ ihren Mann und ging zu

ihren Eltern. Eschi wollte sie zurück rufen und versprach sich zu bessern. Seine Bitte war aber vergebens, denn die Frau wollte von ihm nichts mehr wissen. Da geriet er in Wat und stürzte mit gezücktem Messer über seine Frau her, die er schon vorher verlobt, ebenso deren Vater welcher seiner Tochter zur Hilfe kam.

Eine 13er Gesellschaft traf sich am Sylvesterabend des vergangenen Jahres im Lokale der Verhäger Gewerbetorporation, welche sich verpflichtete, an jedem Sylvesterabend sich am genannten Orte zu treffen. Auch wurde es jedem Mitglied der Gesellschaft zur Pflicht gemacht, jemanden seiner Bekannten mitzubringen, damit die Gesellschaft größer werde. Der alte Aberglaube, daß von einer 13er Gesellschaft in einem Jahre jemand sterben müsse, hat sich bei dieser Gesellschaft bewahrheitet, nachdem einer der Gesellschaft (der Schneider Jakob Adam) gestorben ist.

20 Millionen für ein Kleid. Die Königin von Siam hat einen Staatsmantel, den sie nur einmal im Jahre anlegt, welcher über und über mit Diamanten, Smaragden, Rubin, Saphiren bedeckt ist, so daß er einen Wert von 20 Millionen hat.

Zimmer höllisch. Josias Bliemchen fährt schon eine halbe Stunde mit einem Wirtzenden allein im Coupé, dessen beharrliches Stillschweigen ihm nicht gefällt. Endlich entschließt sich Bliemchen, selbst die Unterhaltung zu eröffnen: „Sie entschuldigen, mein gutes Fräulein, sein Sie verheiratet?“ — „Nein!“ — „Ach, herrjemensch, das ist aber sehr schade! Ich wollte mich eben nach dem Befinden ihrer werthen Frau Gemahlin erkundigen.“

Ein Streit um tödtlichem Ausgange. Aus Szenttamash wird uns berichtet: Sonntag gegen Abend fahren die beiden Szenttamash'er Jungs Milos und Alexander Manojlovics von ihren auf dem Turjaer Potter gelegenen Sallafischen nach Hause. Unterwegs fuhren die beiden Konjus in eine Gärda, welche an der Turjaer Straße liegt, ein und sprachen den geistlichen Getränken übermäßig zu. Endlich gerieten die beiden Männern in einen Wortwechsel, der bald in Tödtlichkeiten ausartete, in dessen Verlaufe sie sich gegenseitig mit ihren Taschenmessern derart bearbeiteten, daß Milos Manojlovics auf der Stelle tot liegen blieb, während Alexander Manojlovics am darauffolgenden Tage den erlittenen Verletzungen erlag.

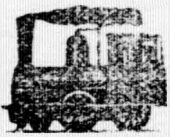
Wetblide Einbrecher. Aus Bajsa wird geschrieben: Im Bácsker Komitat hat in der letzteren Zeit eine wohlorganisierte Bande zahlreiche Einbruchsdiebstähle verübt. Den Bemühungen der Gendarmerie gelang es endlich, vier Mitglieder der Bande zu verhaften. Mit Ausnahme eines (unzig u. Mannes) besteht die Bande aus Frauen, deren Führerin die 26-jährige Jina Mitutin ist.

Verhaftete Münzfälscher. Die Ujvidör Polizei verhaftete Donnerstag den Stefan Gavrilow wegen Herstellung falscher Fünfstückenstücke. Von dem gut gelungenen falschen Geld befindet sich bereits eine große Menge im Verkehr.

Franz Kossuth's Brief:
„Gegen rheumatische Schmerzen hat sich die Einreibung mit „INDAGEIST“ bestens bewährt. Bitte, haben Sie die Freundlichkeit mir drei Flaschen zu senden.“
KOSSUTH FERENCZ mp.
Zahlreiche Vornehmheiten des öffentlichen Lebens, sowie Ärzte bezeugen, dass der gesetzlich geschützte Székler Gebirgs-
INDAGEIST
Heilkräuter Franzbrantwein
sich als bestes Mittel bewährt zur Kräftigung, Abhärtung des Körpers und der Muskel. Erfrischt und stält die Nerven. Schützt den Körper vor den schädlichen Einflüssen der Kälte. Zur Massagekur besonders zu empfehlen. Vorzüglichstes Mittel gegen Gicht, Rheuma, Kopfweh, Schnupfen, Influenza, Gliederreissen und allen infolge Erkältung entstandenen Krankheiten. Der Székler Gebirgs „INDAGEIST“ ist nicht zu verwechseln mit gewöhnlichem Franzbrantwein, welcher ein einfacher Spiritus Extract, ist während der „INDAGEIST“ ein aus Székler-Gebirgs-Heil-Kräutern erzeugtes und in seiner Wirkung unübertreffliches Heilmittel ist, dessen eine Flasche 10 Flaschen gewöhnlichen Franzbrantwein überwiegt.
Der gesetzlich geschützte Székler-Gebirgs „INDAGEIST“ ist in Flaschen zu 2 und 1 Krone zu haben in allen Apotheken, sowie in Szombathely in allen besseren Spezereihandlungen.

INSERATE

Eisenbahn-Verkehr



Giltig vom 1. Oktober 1908.

Südbahn.

Von Köbegg nach Szombathely
 Abfahrt 5 Uhr Früh Ankunft 5 U. 54 M. in Szombathely
 " 7 " 50 " " 8 U. 35 M. in Szombathely
 " 11 " 40 Nachm. Ankunft 12 U. 25 M. in Szombathely
 " 5 " 40 Nachm. Ankunft 6 U. 25 M. in Szombathely

Von Szombathely nach Köbegg:
 Abfahrt 6 Uhr Früh Ankunft 7 U. 31 M. in Köbegg
 " 10 " 40 Mittag, Ankunft 11 U. 26 M. in Köbegg
 " 3 " 15 Nachm. Ankunft 4 U. 01 M. in Köbegg
 " 7 " 39 Abends Ankunft 8 U. 25 M. in Köbegg

Von Szombathely nach Wien:
 Abfahrt: 3.57, 6.20 Früh, 10.10 Nm. 2.16, 4.45, 6.35 Nm
 Ankunft: 8.55, 9.55 Früh, 2.47 Nm. 5.25, 9.35, 10.50 Nds

Von Wien nach Szombathely:
 Abfahrt: 7.35, 10.15 Früh, 3. - , 5.30 Nm. 8.25 Nds
 Ankunft: 11.13 Nm. 2.15 Nm. 7.08, 8.50 Nds. 12.35 Nds

Von Szombathely nach Raasdorf:
 Abfahrt 5.20 Früh, 11.25 Nm. 2.32 Nm. 8.58 Ab. 12.55 N
 Ankunft: 8. - Früh, 1.50, 5. - Nm. 10.50 Nds. 3.40 Fr

Von Raasdorf nach Szombathely:
 Abfahrt: 12.50 N. 4.22, 6.10 Fr. 12.15 Mit. 2. - , 5.25 Nm
 Ankunft: 3.39, 6.13, 8.40 Fr. 2.09, 4.27 N. 9.42 Nds

Wirtschaftshaus-Verkauf.

Das in der Fercsák-gasse unter Nro. 810 gelegene ebenerdige

Wirtschaftshaus sammt Garten

und Scheuern ist stündlich zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Hauseigentümer selbst.

Wochenmarkt-Preise in Kőszeg.

Per 50 Ko.	R. S. K. S.	Per 50 Ko.	R. S. K. S.
Weizen	11.80 12.-	Weizenmehl Nr. 6.	26.-
Korn (Roggen)	11.50 12.-	Futtermehl Nr. 8.	21.-
Erbsen	8.- 9.-	Weizenkleie G. F.	13.-
Futtergerste	7.50 8.50	Roggenmehl I.	26.-
Hafer	7.90 8.40	" II.	24.-
Weizen	7.- 8.20	" III.	20.-
Grtes	30.-	Roggenkleie	12.50
Weizenmehl Nr. 0.	32.50	Gerstenschrott	18.-
" " 1.	28.-	Weizenmehl	19.-
" " 2.	27.-	Heu	9.-
" " 3.	24.-	Schab-Stroh	3.-
" " 4.	22.-	Streu-Stroh	2.-
" " 5.	27.-	Futter-Stroh	6.-

Per 50 Kilo	R. S. K. S.	Per Kilo	R. S. K. S.
Buchenscheiter I. Kl.	7.50	Rindfleisch	1.28 1.44
Buchenscheiter II. Kl.	6.-	Schweinefleisch	1.52 1.60
Eichenscheiter	6.75	Schweinefleisch	1.76
		Kalbsteif	1.60 2.00

Makulaturpapier ist in jedem beliebigen Quantum in unserer Buchdruckerei käuflich.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment Capsici comp.
 Erlos für
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erfaltungen** angewendet wird.

Warnung. Mindeverzüglicher Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 H., R. 1.40 und R. 2. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Török**, Apotheker in Budapest.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag.
 Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand möglich.

Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar!

Thierry's Balsam
 Allein echt ist nur Thierry's Balsam mit der grünen Nonnenschutzmarke. **Gesetzlich geschützt. Altberühmt, unübertreffbar** gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza, speziell gegen beginnende Tuberkulose etc. — Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K. 5.—

Thierry's Centifoliensalbe
 allbekannt als *Non plus ultra* gegen alle, noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abszesse und Geschwüre aller Art, verhindert Blutvergiftungen, macht Operationen zum meist überflüssig. Preis: 2 Tiegel K. 3.-60.

franko, versendet nur gegen Bar oder Nachnahme
Apotheker A. Thierry in Prograda bei Kőszeg-Sauerbrunn.

Depot in Budapest: bei **Josef v. Török** und **Dr. Leo J. Egger**; **L. Vértes**, Lugos.

Warnung vor dem Ankauf, Bestellen und insbesondere vor dem Wiederverkauf von Nachahmungen meines allein echten, gesetzlich geschützten Balsams. Laut Strafgesetz §§ 23 und 25 setzt sich Jedermann, der einen nicht aus meiner Apotheke stammenden, also einen anderen als meinen allein echten, mit der grünen Nonnenschutzmarke gesetzlich geschützten **Thierry's Balsam** bestellt, ankauft und insbesondere wiederverkauft, einer strafgerichtlichen schonungslosen Verfolgung und Strafe bis zu 4000 K. oder einer Arreststrafe bis zu einem Jahre aus. Ebenso zieht das Bestellen oder Verkaufen von in aufdringlicher, markt-schreierischer Weise aufgedruckenen, mit anderen Namen belegten Surrogaten, welche nur zur Ausbeutung des Publikums in Verkehr gesetzt werden, dieselbe Strafe nach sich.

Gasthaus-Uebernahme.
 Bechre mich hiemit, einem hochgeehrten Publikum von Köbegg und Umgebung zur gest. Kenntniss zu bringen, daß ich ab 1. Jänner 1908 das **Stefan Kirchknopfsche**

Einkehr-Gasthaus
 nachtheiliger übernommen und daselbe fortan in eigener Regie weiterführen werde.

Indem ich mich bestreben werde, sowohl durch Verbreichung **vorzüglicher und schmackhafter Speisen** sowie **bester Getränke** wie auch durch **sofiedeste Bedienung** den guten Ruf dieser Gastlokaltäten aufrecht zu erhalten, bitte ich um gütige, je zahlreichere Unterstützung seitens des Publikums und zeichne

mich bestens empfehlend,
 Hochachtungsvoll
Julius Kämpits
 Gastwirt.

Kőbegg, 3. Jänner 1908.

Verdienst f. Jedermann!
 Wir beschaffen überall, Bezugsquellen, billiger als sonst, v. Stumpfen, auf unserer patent. Schiffschiffmaschine keine neuen Siebmaschinen, sondern die neuesten, Prospekt Z. 101. Interessenten: Wien, VII., Nelkenbasse 1. (Hochste Auszeichnung) Zahlreiche Anerkennungen und Preismedaillen.

Feigen-Kaffee
 ist der Beste!
 ;, Rosil ;,
 von Gebrüder Pils in Bregenz!

Da Sie doch einen in Farbe und Wohlgeschmack ausgiebigen Feigen-Kaffee zu erhalten wünschen, bitten wir Sie, verehrte Hausfrau, Gebrüder Pils Feigen-Kaffee bei Ihrem Hrn. Kaufmann zu verlangen. Die Qualität: Pils-Koffi: steht unerreicht da!

Ergebenst
Gebrüder Pils
 in Bregenz-Loosau

Wie erfrischen, genau auf unseren Namen: Pils; und die obigen Schutzmarken zu achten.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ernährung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher u. heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magentarr, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Niebelung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Nistosen, Sodbrennen, Blähungen, Heißheit mit Erbreechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen wie Beklemmung, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanfaltungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein weicht Unverdaulichkeit und entzerst durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Schmerz, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen einer schlechten Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit unter langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, befeuchtet die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.00 in den Apotheken von **Güns, Csepreg, Rechnitz, Fertővár, Oedenburg** usw. sowie in allen größeren und kleineren Orten Ungarns und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken — Auch versendet die Apotheke in Güns 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich:
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 1000 Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchhast 320,0, Fenchel, Anis, Heilenwurzel, ameritanische Krautwurzel, Enzianwurzel Kalmswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

Ar. 2

Fräunwer
 für Pott
 Ganzjährig
 Halbjährig
 Vierteljährig
 für Pott
 Ganzjährig
 Halbjährig
 Vierteljährig

„Ein
 kostet per Pe
 „Witte
 welche allgem
 behandeln, w
 aufgen

Kőszeg, Gra
 Mann

Fräu
 Mit
 unjeres münne
 mit einer hoch
 ehernen Wochen

„G
 zu dessen Abom
 Der „G
 Blatt im eifen
 Comitate, und in
 hält er den Ab
 nisse, welche st
 begeben, stets in
 Die Abom
 und bitten wir
 meration gest.

Diesjenige
 ihren Pränumer
 werden nochma
 eheits an die
 gelangen zu laß

Wieder e
 Zur Beher
 weiterung des
 vom 5. Oktober
 Wir kenne
 heimischen oder
 Wanderzigeuner
 unter wohlhab.
 Pferdehandel
 manche mit de
 diesen gibt es
 fixer, Tagelöhne
 bewaldeten Gg
 gibt es viele, d
 verschiedenster
 tener aber bege
 brechen.

An der Man
 steife Nordwest
 ziger Gichtköpfe
 men und tiefen
 Er war dem
 starke nun unwe
 hinaus, die der u
 dampfers durchfu
 Da plötzlich
 frische Mädchenst
 „Hier also
 kein Festling wu
 Wellen als dem
 immer mit ihr ve
 Ihr Lachen
 bernen Glückens
 ihres Regenman
 zu dem ersten M
 bar, in das ho
 waren ein paar
 „Es gibt
 den Menschen u
 fälligkeit, wäre
 Seine Antu
 „Da es d
 bitte ich um Ent
 Sie wandt
 einer bittenden G